



Der Obstbau in Estland.

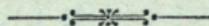
Vortrag gehalten im Dorpater
Gartenbauverein

von

Carl Will

Baumschulenbesitzer in Dorpat.

(Sonderabdruck aus den „Dorpater Nachrichten“.)



ESTICA

A. 2723.

Druckerei S. Laafmann, Dorpat.

Der Obstbau in Estland.

Vortrag gehalten im Dorpater
Gartenbauverein

von

Carl Will

Baumschulenbesitzer in Dorpat.

(Sonderabdruck aus den „Dorpater Nachrichten“.)



Wenn wir über Obstbau in Estland sprechen wollen müssen wir uns wohl erst die Frage vorlegen: Ist der Obstbau in Estland überhaupt noch lohnend? Diese Frage können wir ruhig mit Ja! beantworten. Wir haben hier wohl recht oft böse Winter, die uns durch große Frostschäden die Lust am Obstbau verleiden könnten, aber durch Anpflanzung mehr winterharter Sorten können diese Frostschäden sehr vermindert werden.

Die für uns wertvollste Obstart ist der Apfelbaum und wir haben eine recht schöne Auswahl von Apfelsorten die in unserm Klima noch recht gut gedeihen. Es gibt sogar Pomologen die behaupten, daß Sommeräpfel in der ganzen Welt nicht so schön werden, wie im Baltikum. Es ist etwas wahres in dieser Behauptung, denn viele Apfelsorten erreichen ihre volle Schönheit nur im Küstenklima. Das sogenannte Eisfrieren oder Klarwerden, wie wir es bei unsern Sommeräpfeln so oft beobachten können, ist in südlichen Gegenden unbekannt.

Ein Hauptfehler unseres Obstbaues sind immer noch die vielen Sorten. Wer Obst zum Erwerb bauen will, soll viel Bäume, aber wenig und nur gute Sorten pflanzen.

Welche Ansprüche haben wir nun an Obstsorten zu stellen, die zum allgemeinen oder Massenanbau für uns empfohlen werden können?

1.) Der Baum soll nicht frostempfindlich sein, soll einen guten Wuchs haben und gesund bleiben.

2.) Der Baum soll recht reichtragend sein.

3.) Die Frucht soll nicht zu klein sein, ein gutes Aussehen und einen guten Geschmack haben.

4.) Die Frucht soll auf dem Markt gesucht und gut bezahlt werden.

Wir haben nicht viele Sorten, die alle gewünschten guten Eigenschaften besitzen, und müssen manche Sorte mitnehmen, die in der einen oder anderen Beziehung nicht ganz genügt.

Ich will hier nur 4 Sommer-4 Herbst- und 4 Winteräpfel nennen, die im hiesigen Klima erprobt sind und sich bewährt haben.

a. Sommeräpfel. Grüner Klarapfel. Juli — August. Ein sehr früher Sommerapfel, gut für die Tafel und Wirtschaft. Der Baum trägt früh, auch reich und ist winterhart. Weißer Klarapfel. August — September. Reift bis 2 Wochen später als der grüne Klarapfel. An jungen Bäumen werden die Früchte sehr schön. Ältere Bäume müssen gut ausgelichtet und gedüngt werden, sonst werden die Früchte fleckig und minderwertig. Der Baum wächst gut und ist winterhart. Krügers Taubenapfel. August-

September. Ein sehr schöner Sommerapfel, der noch nicht die verdiente Verbreitung gefunden hat. Der Baum ist etwas schwachwüchsig, bildet aber schöne pyramidale Kronen, ist winterhart und bleibt gesund. *Suislepper*. August — September. Wohl der wertvollste von unsern Sommeräpfeln, der auf dem Markt sehr gesucht und gut bezahlt wird. Leider wird der Baum leicht krebkrank.

b. *Herbstäpfel*. *Borowinka*. September — Oktober. Sehr gute Wirtschaftsf Frucht, als Tafelfrucht nur 2. Ranges. Der Baum trägt außerordentlich reich und alljährlich, ist sehr winterhart. Für rauhe Lagen geeignet. *Amtmannsapfel*. Oktober — November. Sehr gute Tafel- und Marktf Frucht. Der Baum ist winterhart, wächst sehr breitkronig. *Livländische Goldreinette*. Oktober — Dezember. Ausgezeichnete Tafel- und Marktf Frucht. Der Baum hat einen mäßigen Wuchs.

Serinka. November — Dezember. Sehr gesuchter Marktapfel, für die Tafel und Wirtschaft. Der Baum ist sehr schwachwüchsig.

c. *Winteraepfel*. *Antonowka*. November — Dezember. Wirtschaftsapfel 1. Ranges. Sehr gesuchter Marktapfel. Als Tafelapfel nur 2. Ranges. Der Baum trägt reich und ist winterhart, auch für rauhe Lagen geeignet. Zum Massenbau zu empfehlen. *Livländischer Zwiebel Borsdorfer*. Dezember — Februar. Guter Marktapfel, als Weih-

nachapfel bekannt und beliebt. Baum reichtragend und winterhart. Zum Masfenanbau geeignet.

G e l b e l i v l ä n d i s c h e K e i n e t t e. Dezember — Februar. Die Frucht wird größer und schöner als der Borsdorfer. Gute Tafel- und Marktfrucht. Der Baum wächst gut und ist winterhart. D o r p a t e r R o s e n a p f e l. November — März. Großer an der Sonnenseite schön rot gefärbter und gestreifter Tafelapfel. Gute Marktfrucht. Darf nicht zu früh gepflückt werden.

Diese 12 Apfelsorten dürften für unsere Obstgärten auf dem Lande genügen. Im Allgemeinen ist es ratsam immer mehr Herbst- und Winterobst zu pflanzen. In der Nähe großer Städte und Badeorten können auch Ausnahmen gemacht werden. Hier kann Sommerobst manchmal mehr einbringen als Winterobst. Das Sommerobst macht weniger Arbeit, kann oft direkt vom Baum verkauft werden und sind keine frostfreien Lagerräume nötig. Für geschützte Hausgärten können noch folgende sehr gute Tafeläpfel empfohlen werden: Fameuse, Signe Tillisch, Garfild, Schwedischer Rosenhäger, Prinzessin Luise, Philippas Apfel.

Für die Obstgärten auf dem Lande rate ich immer nur gute bewährte Marktorten zu pflanzen. Ein Gemisch vieler Sorten ist auf dem Markt viel schwerer zu verkaufen als größere Posten von einer Sorte. Für die Obstgärten in Städten und Vorstädten ist die Liebhaberei für

viele Sorten schon mehr erlaubt. Diese Gärten haben in erster Linie die Aufgabe, den eigenen Hausstand mit Obst zu versorgen und da ist eine größere Abwechslung sehr angenehm. Die Stadtgärten sollen die Versuchsgärten für unsern Obstbau sein, wo der Besitzer seine Sortenstudien machen kann und seine Erholung von Berufsgeschäften finden soll. Die gemachten Erfahrungen und Beobachtungen sollen dann in den Gartenbauvereinen ausgetauscht und besprochen werden. In diesem Sinne arbeitet der Dorpater Gartenbauverein schon seit seiner Gründung und hat wiederholt Probereiser aus dem Auslande verschrieben und an die Mitglieder verteilt. Viele Sorten sind resultatlos verloren gegangen, viele Sorten sind durch unsere bösen Winter vernichtet und andere haben sich als für unser Klima ungeeignet erwiesen. Aber manche gute Apfel- und Birnsorte haben wir doch diesen Versuchen zu verdanken, doch sollen dieselben noch nicht zum allgemeinen Anbau empfohlen werden, bevor sie in verschiedenen Lagen auf Güte und Winterhärte erprobt sind.

Mit Birnsorten sind wir weniger gut versorgt als mit Äpfeln, besonders fehlt es uns an guten Winterbirnen. Die ausländischen Winterbirnen sind bei uns nicht winterhart und wenn die Bäume auch nicht erfrieren, so erreichen die Früchte doch nicht ihre volle Güte, sie bleiben meistens rübenartig.

Folgende Birnsorten haben sich im hiesigen Klima als ziemlich winterhart be-

währt: Bausker Butterbirne August. Grüne livländische Butterbirne. August. Livländische Bergamotte. August — September. Sanitätsrats Weinbirne. August — September. Kernlose. September. Holzfarbige Butterbirne Oktober. Rigaer Flaschenbirne oder Dulkeits Flaschenbirne. Oktober—November. Liegels Winter Butterbirne. November—Dezember.

Vom Steinobst kommen bei uns nur Kirschen und Pflaumen in Betracht. Pfirsich und Aprikosen verlangen guten Winterschutz am Spalier oder unter Glas. Bei den Kirschen unterscheiden wir Sauerkirschen und Südkirschen. Den größten wirtschaftlichen Wert haben für uns die Sauerkirschen weil sie im hiesigen Klima winterhart sind. Die besten Sorten sind: Dstheimer Weichsel, Große lange Lotkirsche oder Schattennorelle, Kentkirsche, Gubens Ehre, Großer Gobet. Bei den Südkirschen unterscheiden wir Herzkirschen und Anorpelkirschen, man nennt sie auch Spanische Kirschen. In Estland werden die Südkirschen oft fälschlich Morellen genannt. Sie sind hier nicht ganz winterhart und verlangen, wenigstens so lange die Bäume jung sind, Winterschutz. Gute Sorten sind: Eltonkirsche, Lucienkirsche, Drogansgelbe, Schwarze Werdersche, Prinzessinkirsche, Große schwarze Anorpelkirsche.

Die Pflaumen mit Ausnahme der livländischen Eierpflaume, sind nur für geschützte Hausgärten zu empfehlen. Die Livländische gelbe Eierpflaume ist recht gut und auch winterhart, sie wird meistens wurzelecht aus Ausläufern erzogen. Man soll aber darauf achten, daß die Ausläufer von gut tragenden Bäumen genommen werden, da sich die guten und auch die schlechten Eigenschaften auch auf die Nachzucht vererben. Von den in Katalogen der Baumschulen angebotenen Pflaumensorten eignen sich für uns nur frühe Sorten, d. h. solche, deren Reifezeit für August bis Mitte September angenommen ist. In Dorpater Gärten sind folgende Sorten erprobt und für gut befunden: Königin Victoria, Emma Leppermann, Herzog von Edinburgh, The Czar, Pauline Schleiter, Jefferson, Königspflaume von Tours, Tragedy, Kirkes, Reine Claude von Dullins, Althanns Reine Claude, Große grüne Reine Claude. Letztere wird in kaltem Sommer nicht mehr reif. Die beste Baumform für Kern- und Steinobst, ist für uns der Halb-oder Mittelstamm, d. h. Stämme, deren Stammhöhe 1 Meter bis 1,25 beträgt. Hochstämme mit 1,80 - 2 Meter Stammhöhe sind nicht anzuraten. Je kürzer der Stamm, um so leichter kann er seine Krone tragen und dem Winde Widerstand leisten, auch viel früher den Pfahl entbehren. Buschobst kann man hier nur in Gärten bauen die ganz sicher gegen Hasen geschützt sind.

Einen sehr großen Wert für unser Klima hat das Beerenobst, wie Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Erdbeeren. Die Früchte sind zum Rohgenuß sehr beliebt, finden in der Küche vielerlei Verwendung, zum Einkochen, zu Saft und Marmeladen und zur Weinbereitung. Da wir doch nicht ganz ohne Alkohol auskommen können, dürften die Obst- und Beerenweine in unserem Lande noch eine gute Zukunft haben. Es würden sicher nicht soviel Schnäpse und Liköre getrunken werden, wenn gute Obstweine zu mäßigen Preisen in genügender Menge zu haben wären. Von Johannisbeeren haben wir rot-weiß- und schwarzfrüchtige. Die besten rotfrüchtigen Sorten sind, Holländische rote, Gondouin, Fays Fruchtbare, Versailler rote. Die besten weißfrüchtigen; Holländische weiße, Versailler weiße und Kaiserliche weiße. Die besten schwarzfrüchtigen, Riesen von Boskoop, Goliath, Bangup, Lees schwarze.

Die Stachelbeeren hatten in letzten Jahren sehr unter dem amerikanischen Stachelbeergilz zu leiden. Ein Radikalmittel dagegen ist bis jetzt nicht gefunden. Mehrmaliges Besprühen der Sträucher mit Bordeauxer Brühe ist anzuraten. Phosphordüngung macht die Sträucher widerstandsfähiger. Gute Stachelbeersorten sind: Maurers Sämling.

Rote Eibeere, Rote Triumphbeere, Rote Preisbeere, Beste Grüne, Früheste von Neuwied, Grüne Flaschenbee-

re, Grüne Riesenbeere, Gelbe Riesenbeere, Hönings früheste, Riesen Citronenbeere, Weiße Kristallbeere, Weiße Triumphbeere, Weiße volltragende Himbeeren. Die besten rotfrüchtigen Sorten sind: Marlborough, Sornet, Fastolff, Baumforth's Sämling, Superlativ. Von den gelbfrüchtigen ist Magnum bonum album die Beste, sie ist sehr reichtragend und viel aromatischer als die rotfrüchtigen.

Die Brombeeren haben für uns weniger wirtschaftlichen Wert, sind nur für Liebhaber. Sie sind nicht ganz winterhart, frieren oft bis zur Schneedecke ab. Gute Sorten sind: Wilson's frühe, Taylors Fruchtbare. Die Erdbeere ist zum Rohgenuß wohl die beliebteste Beerenfrucht, aber sie ist auch ebenso wertvoll zum Einkochen und zur Saftbereitung. Gute Sorten sind: Noble, Königin Luise, Sieger, Deutsch Ewern. Von Monatserdbeeren ist Ruhm von Döbelitz zu empfehlen, sie ist besonders beliebt zur Bowlenbereitung.

Was könnte, oder was müßte nun geschehen um den Obstbau in Estland zu heben, so daß wir nicht nur unsern Bedarf an Obst selbst bauen, sondern womöglich noch Obst ausführen könnten?

Zuerst müssen die Baumschulen dafür sorgen, daß von unsern hier bewährten guten Sorten, reichlich junge gesunde Bäume zu haben sind, so daß der Bedarf an

Obstbäumen und Sträuchern auch im Lande gedeckt werden kann.

Die Baumschulen in Ostland sind durch den Krieg und seine Folgen sehr herunter gekommen und es wird mindestens noch 3 Jahre dauern bis sie im Stande sind den Bedarf an Obstbäumen ganz zu decken.

Ob es ratsam wäre größere Landesbaumschulen vom Staat anzulegen ist fraglich. In Deutschland hat man die Landes- und Provinzialbaumschulen eingehen lassen, weil ihr Nutzen in keinem Verhältnis zu den Kosten stand.

Solche Anlagen gedeihen nur, wenn sie viele Jahre unter derselben Leitung bleiben. Kommt ein neuer Leiter, so findet er gewöhnlich, daß alles, was sein Vorgänger gemacht hat, verkehrt ist, und er fängt wieder von Anfang an, hat er sich in die Sache eingearbeitet, so kommt wieder ein anderer und der macht es ebenso.

Der Staat könnte insofern mithelfen, indem er intelligente Gärtner mit guter Vorbildung im Obstbau, auch Lehrer von Landwirtschaftsschulen nach Deutschland schickt, damit sie dort die Sonderkurse für Obstverwertung und Obstverpackung mitmachen. Diese Leute müßten dann als Obstwandergärtner angestellt werden. Solch ein Wandergärtner bekommt einen bestimmten Bezirk, in dem er die Landwirte im Pflanzen und Beschneiden der Obstbäume zu unterrichten hat. Im Herbst müßten Vorträge über Obstverpackung, Aufbewahrung und Obstverwertung gehalten werden.

Im Herbst 1921 hatten wir eine

wunderschöne Obsternte, aber es war ein Jammer anzusehen, in welchem Zustande das schöne Obst auf den Markt gebracht wurde. In Säcken wie Kartoffel, oder lose in den Wagen geschüttet, oder auch in muffigem Stroh verpackt. Solch beschundenes und fleckiges Obst kann natürlich nicht den richtigen Preis einbringen.

Mitunter findet man, daß Obsthändler durch nicht ganz saubere Bettdecken das Obst auf dem Markt vor Frost schützen. Wenn man bedenkt, daß unter diesen Decken des Nachts womöglich Menschen geschlafen haben, kann einem der Appetit auf Obst wohl vergehen.

In dieser Beziehung haben wir noch sehr viel zu lernen, wenn wir unsere Obsternten richtig verwerten wollen.

Die von mir vorgeschlagenen Obstsorten bitte ich als Normalfortiment für Estland anzunehmen. Alle 5 Jahre müßte bei Gelegenheit einer Obstausstellung ein Kongreß von Baumschulgärtnern, Obstzüchtern, Obsthändlern und Vertretern der Gartenbauvereine stattfinden, um zu beraten welche Sorten eventuell neu in das Normalfortiment aufzunehmen und welche zu streichen wären und dabei auch andere Vorschläge zur Hebung unseres Obstbaues zu machen.

TRÖ Raamatukond



Meine
**Gärtnerei u.
Baumschule**

befindet sich in Dorpat an
der Revaler Landstraße
gegenüber dem Neuen St.
Johannis-friedhof.

Zum Besuch ladet
freudlichst ein

Carl Will.

